

# Roland gegen den Rest der Welt

## Fachgymnasium veranstaltete Infomesse für Regionalwährung

VON EVA KAIRIES

Osterholz-Scharmbeck. Die Regionalwährung „Roland“ war für die Fachwirtschaftsgymnasiasten der Klasse FGW 12.3 der BBS monatelang Unterrichtsinhalt. Nun, im Kreishaus, gipfelten ihre Beschäftigungen mit der regionalen Nebenwährung in einer Informationsmesse.

Denn eigentlich war es nicht der „Roland“, der sie so beschäftigte, sondern Marktforschung und Businessplan. Der Roland, das Kind des Roland-Wirtschaftsrings Roland Regional, Verein für nachhaltiges Wirtschaften e.V., eignete sich für die Wirtschaftsgymnasiasten der Kreisstadt hervorragend, fand das Vereinsvorstandsmitglied Karl-Heinz von Bestenbostel, der auch gleichzeitig Lehrer der FGW 12.3 ist. Er stellte die Verbindung gern her, denn damit schlug v. Bestenbostel zwei Fliegen mit einer Klappe: Die Informationsmesse diente nicht nur als Projektthema für seine Schüler, sondern gleichzeitig dem Bekanntmachen des Rolands als Ergänzungswährung zum Euro und warum es ihn gibt.

Richtig in die Materie seien sie nicht eingetaucht, gab Schüler Erik Albers offen zu. Natürlich haben sie sich mit dem Roland beschäftigt, doch mehr damit, einen Businessplan für Roland-Regional e.V. zu entwickeln. Ihre primäre Aufgabe lag darin, Kommune und Konsumenten von den Vorteilen der Komplementärwährung zu überzeugen und das mit marktforscherlichen Argumenten zu untermauern. „Es gibt nur Gewinner“, stellte Albers' Mitschülerin Neele Schnaars für den Anzeiger fest: „Die regionale Wirtschaft wird gestützt, Unterhalt und Arbeitsplätze werden gesichert, zinslose Hilfe kann den Mitgliedern gewährt werden. Und nicht nur,



Horst Walter (im Hintergrund), den Lesern sicherlich bekannt vom Gemüsemarktstand, ist einer von 77 Vereinsmitgliedern des Roland-Regional. Hier kann auch in Roland-Gutscheinen bezahlt werden.

Foto: ek

das Lohnerrhöhungen durch den Roland möglich wären, auch das Gemeinschaftsgefühl wird durch die gemeinsame Währung einer Region gestärkt.“

Ins Eingemachte ging für die Messeorganisatoren der eingeladene Redner und Buchautor Heiko Kastner aus Meppen. Der Diplom-Politologe, der jahrelang in der Erwachsenenbildung tätig war, erklärte sehr eingängig die Problematik unseres gegenwärtigen Geldsystems. „Die Idee der Regionalwährung, wir haben derzeit gut 5.000, ist keine spinnerte. Sie existiert und sie zeigt Wirkung“, begann Kastner. Das Geld- und Finanzsystem sei nicht neutral, beruhe auf rücksichtslosen Wachstumszwang,

habe einen sehr kurzzeitigen Horizont und sei Ursache für die Schere zwischen Arm und Reich, die sich so nicht schließen werde. „Das Problem ist der Zins.“ Zins bedeute exponentielles Wachstum, mit dem Schulden wie Vermögen spiegelbildlich immer höher würden. „Der Zins muss erwirtschaftet werden: das bedeutet Wachstumszwang gegen die Begrenztheit der Ressourcen und der Belastungsfähigkeit des Ökosystems Erde.“ Außerdem seien von 98 Prozent des vorhandenen Geldes weltweit nur zwei Prozent sinnvolle Spekulation wie USA-Lieferungen in fünf bis acht Wochen beispielsweise. „Der

Rest sind Spekulationen als Geschäft zwischen Finanzakteuren. Was wir jetzt als Krise erleben, ist noch nicht das Ende“, meinte Kastner. „Geld muss wieder Tauschmittel werden, der Wertaufbewahrung dienen. Es darf nicht gehortet, sondern in Umlauf gebracht werden.“

So wie es Regionalwährungen wie der Roland tun. Sie haben in einem von einer Sparkasse im Osten Deutschlands gute Kritiken bekommen, denn sie stärkten die Region, wo überregionale Konzerne als Minijobanbieter im herkömmlichen Geldsystem den örtlichen Einzelhandel mit seinen gut ausgebildeten Vollzeitkräften verdrängen.